

Nietzsches und den von ihnen stark beeinflussten Strömungen der —» *Lebensphilosophie* und des *Neuhegelianismus*. Ausgeprägt irrationalistisch war die Ideologie des deutschen Faschismus. Auch in der gegenwärtigen bürgerlichen Philosophie ist der I. stark verbreitet. Es wirkt vor allem in solchen Strömungen wie —» *Neothomismus* und —* *Existentialismus*. Der —* *Konservatismus* bedient sich in starkem Maße der Anschauungen des I., um seine Attacken gegen den Frieden, den gesellschaftlichen Fortschritt und den Sozialismus vorzutragen. Der I. ist eine typische Erscheinungsform des geistigen Verfalls im Imperialismus. Seine Mißachtung und Abwertung des wissenschaftlichen Denkens ist vor allem darauf gerichtet, die Erkenntnis der sozialen Entwicklungsgesetze zu erschweren und, auf diese Weise dem gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt entgegenzuwirken. —» *Agnostizismus*, —* *Rationalismus*

Irrtum: erkenntnistheoretischer Begriff, der die inadäquate —» *Widerspiegelung* der objektiven Realität - ihrer Bereiche, Systeme, Gegenstände, ihrer Zusammenhänge, Strukturen, Gesetzmäßigkeiten, ihrer Bewegungs- und Entwicklungsprozesse - im menschlichen —» *Bewußtsein* bezeichnet. I. ist die Nichtübereinstimmung des Erkenntnisabbildes mit dem Erkenntnisgegenstand, wobei diese nicht-adäquate, falsche Widerspiegelung für adäquat, wahr gehalten wird. Die Annahme ihrer —* *Wahrheit* ist wesentlich für den I. Dieser darf nicht mit der *Lüge* verwechselt werden, die in der Behauptung wesentlich falscher Aussagen besteht. Auch mit *Falschheit* ist der I. nicht einfach identisch, denn die Falschheit oder Wahrheit einer Aussage ist als objektiver Tatbestand völlig unabhängig von der Meinung oder Überzeugung dessen, der sie ver-

tritt. Der I. besteht darin, daß falsche Aussagen in der Annahme vertreten werden, sie seien wahr. I. ist also nicht einfach das Gegenteil der —* *Erkenntnis* oder der *Wahrheit*, wie oft behauptet wird. Es gibt vielmehr eine widerspruchsvolle Wechselbeziehung zwischen Erkenntnis, Irrtum, Wahrheit und Falschheit, die nur auf der Grundlage der dialektisch-materialistischen Auffassung des Erkennens als eines historischen Prozesses der Vertiefung der Erkenntnis und seiner materiellen gesellschaftlichen Determination durch die —* *Praxis* verstanden werden kann.

»Wahrheit und Irrtum, wie alle sich in polaren Gegensätzen bewegenden Denkbestimmungen, haben absolute Gültigkeit eben nur für ein äußerst beschränktes Gebiet ... Sobald wir den Gegensatz von Wahrheit und Irrtum außerhalb jenes ... engen Gebiets anwenden, wird er relativ und damit für genaue wissenschaftliche Ausdrucksweise unbrauchbar; versuchen wir aber, ihn außerhalb jenes Gebiets als absolut gültig anzuwenden, so kommen wir erst recht in die Brüche; die beiden Pole des Gegensatzes schlagen in ihr Gegenteil um, Wahrheit wird Irrtum und Irrtum Wahrheit.« (MEW, 20, 84/85) Wird die dialektische Natur dieser Denkbestimmungen verkannt, ihre dialektische Wechselbeziehung mißachtet, werden sie unhistorisch, undialektisch für metaphysische Begriffe genommen, dann besteht die Gefahr, daß sie sich in »dogmatisch-moralische Ausdrücke« (ebenda, 86) verwandeln, mit denen die Wissenschaft nichts anfangen kann. Die Möglichkeit des I. liegt sowohl in der dialektischen Natur als auch in den gesellschaftlichen Bedingungen und Determinanten des Erkenntnisprozesses begründet, und diese Möglichkeit wird unter bestimmten Umständen zur Wirklichkeit. Die I. in der Geschichte der menschlichen Er-